

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Kaufpreis 8700.

Abonnementpreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,
incl. Frangirung 1 Thlr. 10 Sgr.
Jahres
die Spalte 1 1/2 Sgr.
Kleinere unter 1. Redactionsfeld
die Spalte 2 Sgr.
Filiale
E. A. Krumm,
Universitätsstraße 22,
Vocal-Comptoir Spinnstraße 21.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zochanngasse 4/5.

Berantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11—12 Uhr
Sonntags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No. 16.

Montag den 16. Januar.

1871.

Bundes-Kriegs-Anleihe betr.

Nachdem die Bundes-Anleiheformulare nun auch auf die bis 5. d. Mts. hier eingereichten Aufgebotscheine — bis Nr. 2643 unserer Einmittungen — eingegangen sind, so werden die Vertheilungen ersucht, solche, soweit dieselben noch nicht abgeholt sind, in den nächsten Tagen abzuholen, da die Ausgabe hier mit dem 24. d. Mts. zu schließen ist.
Leipzig, den 15. Januar 1871.

Königl. Lotterie-Darlehnscaffe.
F. W. Müller. Gabel.

Auction von Nähmaschinen.

Eine Anzahl hier verpfaundeter, uneingelöst gelassener Nähmaschinen — meist sogenannte Rädermaschinen, besonders für Schneider, Schuhmacher, Sattler etc. geeignet — werden
nächste Mittwoch, den 18. Januar, Vormittags 11 Uhr
hier am Strahl Nr. 85, zu den drei Schwanen, einzeln zur öffentlichen Versteigerung gebracht, worauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht wird, daß solche einige Stunden vorher im Auctionslocale zur Besichtigung aufgestellt sein werden.
Leipzig, den 10. Januar 1871.

Bundes-Darlehnscaffe.
Finanzrath Müller, Bundesbevollmächtigter.

Holz-Auction.

Montag den 16. d. Mts. sollen Nachmittags von 1 Uhr an an in Sonnenwiger Revier und zwar in Abth. 38c, im sog. Weipert in der Nähe des Schleußiger Weges 41 eigene, 1 aborne, 1 rüsterne und 18 erlene Klöße, 23 aborne und 2 eigene Schirrbölzer, 5 Stück eigene Kabinen, 22 1/2 Klaster eigene, 1/2 Klaster rüsterne, 3 1/2 Klaster erlene Brennholzstücke, 40 Abraumhaufen und ca. 50 Stockholzhaufen unter den im Termine an Ort und Stelle angefügten Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, am 7. Januar 1871.

Des Rathes Forstdeputation.

Erste Bürgerschule.

Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen für die unterste Elementarclasse bin ich
Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
den 16. 17. 18. und 19. h.
Vormittags von 8—10 Uhr bereit.

Die Vorlegung eines Tauf- oder Geburtscheines ist erforderlich. Zur Aufnahme in andere Classen wird sich vornehmlich nur in den Knabenclassen I—IV. incl. Raum finden.
Leipzig, den 12. Januar 1871.

K. Friedländer.

Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten vom 2. Januar 1871.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet u. veröffentlicht.)

Nachdem sich am heiligen Tage Abends 6 Uhr die früheren und die neu gewählten Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums im Sitzungssaale — dem großen Saale der I. Bürgerschule — versammelt hatten, erschienen kurze Zeit nach 6 Uhr die Vertreter des Rathes, die Herren Vicebürgermeister Dr. Stephan, Stadtrath Körber und Stadtrath Seyffert.

Herr Vicebürgermeister Dr. Stephan ergriff das Wort und erklärte, daß Herr Bürgermeister Dr. Koch wegen Krankheit leider verhindert sei die Einführung des neuen Collegs zu bewirken. Deshalb sei ihm dieser ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden.

Es handle sich diesmal um eine vollständige Erneuerung des Collegiums, welches auf Grund directer Wahlen neu gewählt sei. Dies sei freudig zu begrüßen, da jede Vertheilung, die der Zeit nicht mehr entsprechende Gesetze betriebe, freudig anerkannt werden müsse, und es stehe zu erwarten, daß weitere Reformen in Bezug auf die Gemeindegesetzgebung bald folgen würden, da dieselben durch die fruchtbare Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes in vielen Gebieten des Lebens zu dringender Nothwendigkeit geworden seien.

Denen gebühre Dank, die bis jetzt ihre Thätigkeit dem Collegium gewidmet hätten, und die zahlreiche Wiederwahl gebe den besten Beweis, daß der Wahlkörper, die Bürgerschaft, mit dieser Thätigkeit zufrieden gewesen sei.

Ein besonderer Dank gebühre dem Collegium, daß es die reichlichen Mittel zur Erbauung eines neuen Krankenhauses bewilligt habe, ebenso für die Bereitwilligkeit, mit welcher die Mittel für den Neubau der Nicolaischule, für die Höherbildung der Lehrer und für die Begründung der Fortbildungsschule genehmigt worden seien. Wahrscheinlich würden die öffentlichen Bildungsanstalten noch weitere Opfer erfordern, insofern hoffe er auch hier auf eine Uebereinstimmung mit dem neuen Collegium, weil der erweiterte Kreis des öffentlichen Wirkens im Leben der Kirche, der Gemeinde und des Staates auch eine erweiterte Bildung verlange.

Weiter gedanke er des Bundesoberhandelsgerichts, einer Schöpfung, die Jahre lang als einer der kühnsten Wünsche nationalen Rechtslebens betrachtet worden sei. Dieses Ziel sei erreicht, aber vor Allem müsse dankend anerkannt werden, daß hier eine Stätte errichtet sei, nicht geschenkt, sondern auch erworben durch die Thätigkeit und den nationalen Sinn der Bewohner. Leider habe der Eröffnungstag nicht festlich begangen werden können, aber im Namen der Stadt begrüße er nochmals herzlich die Mitglieder dieses Collegs in der Hoffnung, daß dieses hier immer eine sichere Stätte für deutsches Recht finden möge.

Vor Allem aber sei des Kampfes des Vaterlandes und der Wiedergeburt desselben zu gedenken. Diese Thaten verdränge alle anderen Fragen, und der Kampf, aufgedrungen durch unerhörten Frevel, über dessen Ausgang Wunder in Bangen gewesen, habe so ungeheure Erfolge gehabt, daß eine alte Schmach ausgeglichen werde, ausgeübt seit 300 Jahren an Deutschland. Die alte Trennung des deutschen Landes sei verschwunden, und die Einigung Deutschlands sei vollzogen. Deshalb gebühre vor Allem der Dank nicht nur denen, die in parlamentarischen, publicistischen und anderen Kreisen des Lebens Jahre lang hierfür gearbeitet hätten, sondern vor Allem den Kämpfern im Felde, dem großen Könige, der an der Spitze Deutschlands stehe, seinen Rathgebern und Feldherren und den deutschen Armeen. Jede deutsche Gemeinde müsse den deutschen Armeen den Dank aussprechen, da wir diesen hauptsächlich die Erfolge verdanken. Unter diesen wolle er unserer schlichten Armeen und den königlichen Prinzen, sowie unseren frü-

heren Garnisonstruppen, den Regimentern 107 und 108, die mit so besonderem Heldennuth gekämpft haben, und auf die die Stadt Leipzig stolz sein könne, hiermit vorzüglich danken, aber auch den vielen Privaten, die die Leiden des Krieges zu mildern sich zur Aufgabe gestellt hätten.

Schwere Opfer seien namentlich von unseren Leipziger Regimentern gefordert worden und großer Schmerz sei hierdurch in die Stadt eingegeben; denen die bereitete, gebühre Dank, und es sei heilige Aufgabe, Sorge für die zu tragen, die mit geschädigtem Körper aus dem Kampfe heimkehrten, und diejenigen, welche die Ernährer verloren haben.

Er hoffe, daß der große Schwung der deutschen Gemüther sich auch im Gemeindeleben und in dem neuen Collegium funde, und möge man eingedenk bleiben, daß alles öffentliche Leben Opfer verlange.

Er wünsche, daß die neuen Mitglieder immer nur das Interesse der Gesamtheit im Auge haben möchten. Friede aber müsse herrschen in jeder Gemeinde, dann werde in Deutschland Friede sein, und er schließe mit den Worten: Gott gebe Frieden den treuen Stadt Leipzig des deutschen Reichs!

Der Vorsitzende Herr Dr. Georgi ergriff hierauf das Wort und sagte: Ich genüge nicht nur einer Pflicht, sondern einem Bedürfnisse des Herzens, wenn ich den Herren vom Rathe danke für ihr Erscheinen, und vor Allen Ihnen, Herr Bürgermeister, danke für die warmen und erhebenden Worte, die Sie soeben gesprochen haben. Ich danke Ihnen für die Anerkennung, die Sie dem Collegium des vergangenen Jahres gewidmet haben, ich danke Ihnen aber insbesondere dafür, daß Sie gedankt haben, gedankt im Namen der Stadt Leipzig unsern Kriegen und ihren Führern und allen denen, welche in diesem großen Kriege auf dem Gebiete der Privatwohlfahrt gewirkt haben. Ich darf Ihnen versichern, daß Sie, indem Sie sich zum Organe des Dankes der Stadt Leipzig gemacht haben, mit diesem Collegium sich in voller Uebereinstimmung befunden haben. Das Collegium der Stadt Leipzig ist nie die Vertretung einer Partei gewesen, aber es hat auch nie den Ursprung verläugnen können und wollen, aus dem es hervorgegangen ist, und das ist der freie und deutsche Sinn der Leipziger Bürgerschaft; diesen Sinn in sanfter und männlicher Weise zum Ausdruck zu bringen, ist ihm stets eine heilige Verpflichtung gewesen; mit solchem Bewußtsein hat es der großen Zeit gegenübergestanden und wird es ihr, so hoffe ich, auch in Zukunft gegenüber stehen.

Nach den Worten, die Sie, meine Herren Kollegen, von Herrn Bürgermeister Stephan geäußert werden die laute Meinung haben, noch einen Rückblick auf unsere stille Thätigkeit des vorigen Jahres mit mir zu werfen; und doch will ich an unserer Uebung festhalten, den alten Mitgliedern zur Aufrechterhaltung ihrer Erinnerung, den Neueintretenden zur Orientierung. Zunächst können wir uns wenigstens das Zeugnis geben, daß wir es an Fleiß und Eifer nicht haben fehlen lassen. Die Registrande zählte 1870 972 Nummern gegen 940 im Jahre 1869. Plenarsitzungen haben 47 gegen 46 im Vorjahre, Ausschüßsitzungen dagegen 162 gegen 127 im Jahre 1869 stattgefunden. Und wenn ich auf das eingehen, was uns in diesen Sitzungen beschäftigt hat, so haben auch wir die Wahrnehmung machen können, daß es das Bildungswesen ist, welches den Gemeinden heute nicht nur die wichtigsten, sondern auch die schwierigsten Aufgaben stellt. Die stetig wachsende Zahl der Schüler erfordert nicht nur die Beschaffung neuer Räume, der heutige Standpunkt der Gesundheitslehre ist auch aufmerksamer geworden auf die innere Einrichtung dieser Räume, die Anforderungen der Gegenwart an Können und Wissen äußern ihre Rückwirkungen auf die Schule, und die gehobene Stellung der Schule endlich wie die Veränderung in den Preisen der Lebensbedürfnisse erfordern eine bessere materielle Stellung der Lehrer. Nach allen diesen Richtungen sind wir thätig gewesen. Wir haben

Planung und Pläne für eine neue Nicolaischule genehmigt, wir haben die Baupläne für eine neue Realschule und eine neue Bezirksschule, wenn auch nicht ganz in dem vom Rathe geforderten Umfange, bewilligt und dürfen wohl hoffen, daß auch diese Schulen im neuen Jahre rechtzeitig in Angriff genommen werden können. Im Innern der Schule haben uns die Fragen nach einer den Erfordernissen der Schule wie der Gesundheit entsprechenden Schulbau, sowie nach zweckmäßiger Heizung der Schulen wiederholt beschäftigt. Durch Genehmigung der Fortbildungsschulen an der I. Bürgerschule besitzen wir einen wichtigen Stein in der Entwicklung unserer Schulwesens mitgelegt zu haben, und auch sonst haben wir zur inneren zeitgemäßen Umgestaltung unseres Schulwesens, durch Veränderung des Lehrplans an der I. Bürgerschule, Vermehrung des Zeichenunterrichts an den Bezirksschulen, Anstellung eines neuen Lehrers für Mathematik an der Realschule, unsere Mitwirkung gern geleistet. Wenn wir anstatt der vom Rathe projectirten Schulen für schwachsinntige Kinder nur Nachhilfsclassen verwilligt haben, so müssen wir dringend wünschen, daß die auch von uns für so wichtig gehaltene Angelegenheit nicht der Aufmerksamkeit des Stadtrathes entschwende, sondern daß die durch unsern Antrag beabsichtigten Besuche die nöthige Klarstellung der Sache beibringen. Ebenso dürfen wir die von uns wiederholt in Anregung gebrachten Fortbildungsschulen der Beachtung des Rathes empfehlen halten. Wir haben endlich neben einer Erhebung des Schulgeldes in den Gymnasien, die im Interesse des Zweckes derselben vorgenommen werden mußte, einer Erhebung der sämmtlichen Lehrergehälter unsere Zustimmung gern ertheilt, und es freut mich, vor Allen constatiren zu können, daß dabei Kenntnisse in diesem Saale gefaßt sind, welche von unserer hohen Achtung für den hohen Aufgaben sich trennenden Lehrerstand zeugten. Wir nehmen noch wichtige Vorlagen und Fragen aus diesem Verwaltungsbereich in das neue Jahr herüber. Ich will nur an den Umbau des neuen Hauses des jetzigen Jacobshospitals zu einer Schule erinnern; und wenn dem Schulausschuß die Frage nach der Besetzung des Schulgeldes gewisser Schulen vorliegt, so ist damit eine der tiefgreifendsten Fragen nicht nur für unser Schulwesen, sondern auch auf sociale Gebiete berührt. Außerdem haben Gegenstände der Wohlfahrts-polizei und des Verkehrswezens in reichem Maße uns beschäftigt.

Die Erbauung einer Fleischhalle am Hospital-plate hat zu wiederholten Beratungen bei Beginn wie am Schlusse des Jahres Anlaß gegeben, die verschiedenen Auffassungen über den Jüngen derartiger Hallen sind zugleich complicirt worden durch die Beschaffenheit des Platzes und entgegenstehende Interessen. Den Erfordernissen der Gesundheitspflege haben wir durch Zustimmung zur Errichtung eines öffentlichen Klubbades und zur Erbauung einer öffentlichen Badeanstalt Rechnung getragen, und bezüglich des ersteren haben wir den Rath ersucht, auch auf Frauenbäder Bedacht zu nehmen. Haben wir so für die Gesunden zu sorgen gestrebt, so haben die Kranken auch unsere Aufmerksamkeit vielfach in Anspruch genommen; für das neue Krankenhaus haben wir verschiedene hohe Nachbewilligungen, sowie zu einer den gegenwärtigen Bedürfnissen genügenden inneren Ausstattung unsere Zustimmung ausgesprochen. Wir können nur wünschen, daß die großen finanziellen Opfer, welche die Stadtgemeinde dem neuen Krankenhause bringt, in günstigen Heilergebnissen nicht nur eine moralische Rechtfertigung, sondern auch eine materielle Ausgleichung finde. Aber auch die Todten haben unsere Fürsorge nöthig gemacht; der Friedhof hat erweitert werden müssen, und die Ausdehnung unserer Stadt wird die Anlegung neuer Friedhöfe auch in anderen Stadttheilen nöthig machen. Durch Erhebung der Wohnung der Nachwachser haben wir den Angehörigen dieses Zweiges unserer Wohlfahrts-polizei für ihre anstrengende Thätigkeit eine Anerkennung gegeben,

zugleich hat uns aber die Reform des ganzen Instituts beschäftigt und wird uns weiter beschäftigen. Nicht minder haben wir selbst auf Kosten der Stadtgemeinde gesucht, im Institut der Schornsteinfeger die Bedürfnisse der Gegenwart mit den Rechtsansprüchen aus früherer Zeit zu versöhnen. Geleitet von dem Wunsche, das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Vagabonds herzustellen, haben wir zu einer Aenderung des Tarifs derselben unsere Zustimmung ertheilt und eventuell noch weitere Aenderungen in Anregung gebracht. Die Hemmnisse, welche im Interesse der Sicherheit der Stadt dem Verkehr mit feuergefährlichen Gegenständen auferlegt sind, haben uns zu Anträgen geführt, welche dem letzteren einige Zugeständnisse machen, ohne die erstere ernstlich zu gefährden, und welche zugleich bewirken, die für viele Gegenstände vorhandenen Vorräume zweckmäßiger zu erweitern. Zur Verbesserung der Stadt haben wir mancher wichtigen Beschluß gefaßt. In ausgedehntem Maße haben wir Neupflasterungen verwilligt; wir haben das Areal des inmitten des größten Verkehrs gelegenen Georgenhauses einem Institute übergeben, das sich gewiß bemühen wird, eine den Verkehrsbedürfnissen wie der Schönheit unserer Stadt gleich entsprechende Anlage zu schaffen. Im Zusammenhange damit stehen Veränderungen in der Goethe- wie in der Parstraße; für die Bollendung der Plagwitzer Straße und der Schreiberstraße, der Bauten bei Pfaffenwieschen haben wir Bewilligungen ausgesprochen, und noch in den letzten Wochen haben wir das Bedürfnis einer Verbindung der Schulgasse mit der westlichen Vorstadt dem Rathe aufs Neue dringend ans Herz gelegt.

Von dem Uebrigen, was den Inhalt unserer Beratungen ausgemacht hat, lassen Sie mich wenigstens Einiges kurz berühren. Vor Allem ist es die Stellung der norddeutschen Bürger zu den activen und passiven Wahlrechten unserer Stadt gewesen, eine Frage, welche leider noch keinen befriedigenden Abschluß gefunden hat, welche aber gleichwohl ihre Wichtigkeit schon in dem Abnehmen der letzten Bürgerverzeichnisse erwiesen hat, und welche mit der Zeit und mit der gewachsenen Ausdehnung des Reiches nur an Wichtigkeit zunehmen wird. Ferner haben wir die Verbesserung der Schulverwandten und stützenden Bevölkerung zu dem der veränderten gesetzlichen Grundlage der Bürgerrechtsverleihung entsprechenden Abschluß gebracht und zugleich die Verbesserung der Norddeutschen und Fremden geregelt. Die Stellung, welche die Kirchen-Ordnung der politischen Gemeinde zur Kirchengemeinde anweist, hat zu einer Prüfung dieser Verhältnisse bei uns Anlaß gegeben, und endlich haben wir aus den Befugnissen, welche die Norddeutsche Gemeinde-Ordnung den Gemeinden bei Errichtung von Gewerbe-Gerichten anweist, gern Veranlassung genommen, diesen wichtigen Gegenstand in erneute Anregung zu bringen.

Die verhältnismäßig günstige finanzielle Lage, welche Leipzig unter den deutschen Städten einnimmt, hat uns auch in diesem Jahre gestattet, unsere Interessen an fremden, aber uns doch beherrschenden Unternehmungen zu erweisen. So haben wir das Lutherdenkmal in Gisleben unterstützt und dabei mit Freuden erfahren, daß auch unsere Stadt bald ein Denkmal unseres großen deutschen Reformators haben wird. Wir haben die Kosten der deutschen Nordpolarexpedition deuten helfen und dürfen, wenn auch die Expedition ihren beabsichtigten Erfolg nicht erreicht hat, und doch der Thaten freuen, welche deutsche Heldenthat auch dort verrichtet hat. Wir haben endlich, eingedenk der Schonung, welche wir, Dank unseren tapferen Heeren und ihren Führern, zu erfreuen und gehabt haben, die helfende Hand unseren Brüdern in Westdeutschland, Kehl und Straßburg dargebracht. Verschiedenen Versammlungen wollten wir ein gastliches Willkommen bereiten, und wenn der Krieg dazwischen getreten ist, so wollen wir hoffen, daß der Friede auch diese Gedanken wieder aufnehmen lassen.